



Freiwilligendienst in der Schule

San José de Calasanz, Cuenca, Ecuador

März / April 2019, Mona Friedmann

In den letzten zwei Monaten habe ich die Kultur der Saraguro kennenlernen dürfen, gelernt mir selbst zu verzeihen, Fühse angemalt, mit der ersten Straßenbahn Ecuadors gefahren und das Leben genossen.

Im März besuchten wir Nele, meine Mitfreiwillige von BeSo, in Saraguro. Mit Carmen und den anderen Freiwilligen fuhren wir mit einem Bus in die kleine ländliche „comunidad“. Als wir ankamen, fielen die langen schwarzen Zöpfe der Frauen sowie Männer auf. Da an diesem Tag Sporttag war, bekamen wir die traditionellen Trachten an den Schülern/innen, nicht zu Gesicht. Wir durften einen tollen Vortrag über die Kosmvision der Saraguro anhören. Danach gab es leckeren Saraguro-Käse mit Bohnen als Snack, bevor die Reise wieder nach Cuenca ging. Mich hat es gefreut zu sehen, wo Nele arbeitet und lebt!



So wie es gute Momente in meinem Freiwilligenjahr gibt, gibt es auch schwierige. Ich hatte einen Unfall in meiner Einsatzstelle verursacht. Eine Schülerin im Rollstuhl ist meinerwegen aus dem Rollstuhl gefallen. Es ist zum Glück nichts Gravierendes passiert. Dennoch hat mich das Geschehen mitgenommen. Obwohl das ganze San José-Team hinter mir stand und die Schülerin mir verzeihen hat, ging das Szenario mir nicht

aus dem Kopf. Dazu kam, dass ich mir selbst nicht verzeihen hatte. Mittlerweile ist mir klar, dass Unfälle passieren können.

In Cuenca gibt es nun auch ein neues Verkehrsmittel: die „tranvía“ (Straßenbahn). Naja mehr oder weniger, denn benutzen kann man sie, nach ungefähr schon zwei Monaten Probefahrzeiten, immer noch nicht. Die Stadt Cuenca hat Schulklassen und Institutionen dazu eingeladen eine Probefahrt zu machen. In zwei Gruppen sind wir losgezogen. Die „tranvía“ ist allemal eine Attraktion. Eine super teure Attraktion. Es werden immer Fotos gemacht, wenn sie vorbeifährt. Dennoch passieren relativ viele Unfälle, da sich die Leute noch drangewöhnen müssen.

Füchse und Magneten habe ich in der Keramikwerkstatt fleißig mit den Schülern/innen angemalt. Auch in der Malerei durfte ich die Schüler/innen unterstützen. Mit dem „Conjunto BESO“ üben wir gerade vier Lieder ein, da wir im Mai wieder einen Auftritt haben.



Es gab noch einen weiteren Ausflug zu der Einsatzstelle von Tesi, einer Mitfreiwilligen aus Österreich. Sie arbeitet in einem Frauen- und Kinderschutzhaus. Dort werden Frauen (teilweise alleine, teilweise mit ihren Kindern) aufgenommen, die zuhause Gewalt erfahren. Ein wichtiges Prinzip des Projektes ist, dass die Frauen sowohl freiwillig ein-, als auch ausziehen. Eine weitere Philosophie des Projektes, ist es den Familien die Idee eines nachhaltigen Lebens mitzugeben. Der komplette Gebäudekomplex besteht aus Naturmaterialien, wie Bambus, Erde und Stroh. In der Unterkunft gibt es auch nur Plumpsklos. Man schüttet über sein Geschäft Erde. Das Endprodukt wird Humus, eine reichhaltige Erde, die für den eigenen Garten verwendet wird. Das ganze Haus hilft bei dem Prozess mit. Das nachhaltige Konzept des Projektes gefällt mir sehr!



Anfang April bin ich umgezogen. Ich habe mich in meiner Gastfamilie wohlfühlt und es hat mir an nichts gefehlt. Die Chance mehr Selbstständigkeit und somit eine andere Seite von mir und Ecuador kennenzulernen, wollte ich dennoch nicht missen.